

„Nie zu alt für den Wackelwald“ – 32 Schömberger Realschülerinnen und -schüler statten dem Federsee bei Bad Buchau einen Besuch ab und üben sich als steinzeitliche Töpfer und Feuermacher



Die Schömberger Realschulklassen 6a und 6b am Federsee in Bad Buchau mit ihren Klassenlehrerinnen Frau Elisa Becker, Frau Louisa Happel, ihren Geschichtslehrern Herrn Tobias Blaser und Herrn René Wicker.

Am Donnerstag, den 22. Juni 2017 hieß es für unsere SechstklässlerInnen, an diesem außergewöhnlich heißen Junitag, eine unvergessliche, mehrstündige, regionalhistorische Exkursion zum Federseemuseum beim oberschwäbischen Bad Buchau zu unternehmen, die finanziell großzügig unterstützt wurde vom Förderverein der Schömberger Schulen.



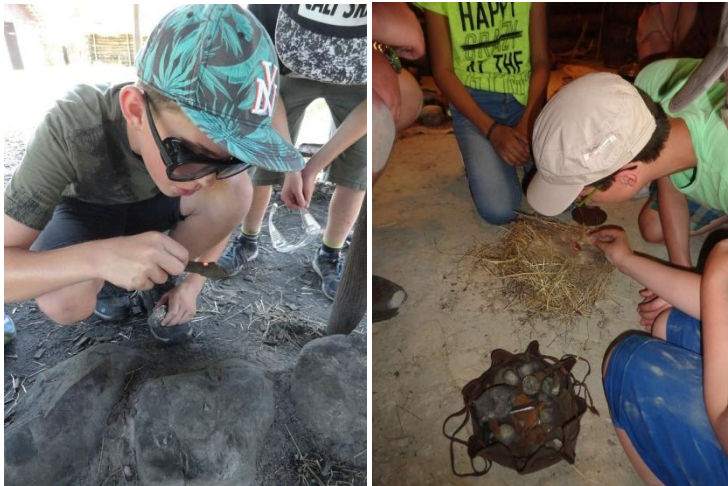
Jetzt geht's los mit Töpfern – Frau Happel und Herr Blaser inmitten ihrer erwartungsvollen Schäfchen der Klasse 6b



Michael (6a) hat das Ziel fest im Blick und trifft mit der altsteinzeitlichen Speerschleuder.

Die im Geschichtsunterricht von Herrn Tobias Blaser und Herrn René Wicker, trotz des neuerlich enger gesteckten bildungsplanrelevanten Rahmens für die Urgeschichte, bereits zu kleinen Vor- und Frühgeschichtsprofis herangereiften Schülerinnen und Schüler bekamen die

Gelegenheit zusätzliche fachliche Kenntnisse in jungsteinzeitlicher bzw. frühbronzezeitlicher Gebrauchskeramikherstellung und Feuererzeugung, eingebunden in zwei Halbtagesprojekte des Federseemuseums, zu erwerben.



Hat den Zunderschwamm zum Glühen gebracht: Max (6a) und Pius (6a) entfacht das Feuer.



Auch Frau Becker übt sich im Feuermachen.

„Eiszeit, Steinzeit, Bronzezeit, Eisenzeit, Einsteinzeit, Kein-Stein-mehr-auf-dem-anderen-Zeit“ (Ulrich Erckenbrecht) ist fast der einzige Aphorismus, der die Steinzeit nicht per se negativ konnotiert. Umso wichtiger ist es unseren Schülerinnen und Schülern, im Sinne einer „Orientierungskompetenz“, einen vertiefenden, regionalgeschichtlichen Einblick in Lebens- und Wirtschaftsformen der Alt- und Jungsteinzeit, etwa am Beispiel des Federsees, zu ermöglichen, um Klischees hinsichtlich einer vermeintlichen Primitivität der Altvorderen, anhand eindrücklicher Beispiele, zu relativieren. Aufgeteilt in zwei Gruppen, entsprechend der jeweiligen Klassen, lernten die Schülerinnen und Schüler sowohl die Jagd- und Lebensgewohnheiten der altsteinzeitlichen Jäger und Sammler vor ca. 16000 Jahren als auch die neolithischen Dörfer im Moor, samt ihrer einstigen Bewohner der Jahre zwischen 4400 und 2700 v. Chr. und der Bronzezeit, anhand der rekonstruierten Behausungen sowie des zugehörigen handwerklichen Inventars kennen. Töpferwaren der Schussenrieder Kultur (4200 – 3700 v. Chr.) dienten als Vorlage für eigene Schöpfungen, die derzeit für etwa drei Wochen trocknen und einer Zerreißprobe harren, bevor sie in der Schule gebrannt werden.



Noch nicht ganz verlandet: Auf der ersten Aussichtsplattform im Federsee



Schattenparken und kühlendes Nass aus der Flasche: Ganz schön heiß auf dem Steg bei 36 °C

Die SechstklässlerInnen machten durch diesen handlungsorientierten Zugang zur Geschichte wichtige Erfahrungen: Aufbaukeramik in „Wulsttechnik“ herzustellen bedarf einiges an Geschick genauso wie das Feuermachen nur mit Feuerstein, Pyrit (Katzengold) und Zunderpilz. Erstaunlicherweise gelang es den Kindern der 6a gleich viermal und denen der 6b zweimal mittels dieser einfachen aber effizienten Methode den Zunderschwamm zum Glimmen zu bringen und somit Feuer zu erzeugen. Dem Jagdtrieb konnten sowohl die Begleitlehrkräfte als auch die Schulkinder nachgehen, indem sie sich der nachgebauten altsteinzeitlichen Speerschleudern bedienten.

Nach fast 4 Stunden kurzweiligen Programms am Federsee, dem obligatorischen Besuch des „Wackelwalds“ auf moorigem Grund und dem Federseesteg, der auf den heute noch 1,3 qkm kleinen, seit dem Ende der Eiszeit stark verlandeten Federsee führt, hieß es wieder Abschied nehmen von dem UNESCO-Weltkulturerbe mit seinen zahlreichen Feuchtbodensiedlungen und einer Besiedlungsstruktur, die mit eisenzeitlichen Fischfanghütten sogar bis in keltische Zeit hineinreicht. Dem einen oder anderen Schulkind dürfte der nächste Grillabend, zurück im Oberen Schlichemtal, der mit Feueranzünder und Feuerzeug sicherlich schneller gelingt, die gemachten Erfahrungen am Federsee wieder ins Gedächtnis rufen.



„Auf Wiedersehen Bad Buchau.
Es war schee am Federsee!“



Nur Fliegen ist schöner: Die „Wackelwaldspringmäuse“ in Aktion